

**Titel:** **Alles ist gut!**  
**Pfarrer:** **Sebastian Kühnen**  
**Predigttext:** **1. Timotheus 4,4-5 (Erntedankfest)**  
**Datum:** **30.9.2012**



Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

mit staunenden Augen gehen wir als Kinder, aber auch als Erwachsene - immer noch - durch die Welt und durch die Natur.

Des Tags strecken wir uns aus nach dem Licht der Sonne und des Nachts staunen wir über die Pracht des Sternenhimmels. Werden ganz still, nachdenklich und demütig angesichts der Größe und Pracht von Gottes Schöpfung.

Im Lauf der Jahreszeiten staunen wir, wie nach dem Blätterfall im Herbst und nach der Kälte im Winter das Grün im Frühling wieder aus jedem Winkel sprießt. Wenn die Sträucher und Bäume austreiben, wenn Knospen sich zeigen bis hin zur prächtigen Baumblüte. Und wenn dann im Sommer die Früchte und das Getreide reif werden und schließlich die Ernte eingebracht werden kann, von der wir alle leben.

Schon seit langer, langer Zeit feiern die Bauern – wie wir heute - voller Dankbarkeit die Einbringung ihrer Ernte, denn die Bauern wissen natürlich aus eigener Anschauung, wie viel Mühe, wie viel Fleiß und Schweiß im Anbau, im Hegen und Pflegen der ausgebrachten Saat steckt, ehe sie aufgeht und reif wird.

Die Bauern wissen auch, dass das Aufgehen und Fruchtbringen der Saat keineswegs selbstverständlich ist, denn Unwetter, Hagel, zu viel oder zu wenig Wasser oder Wärme können eine Aussaat und Ernte verderben.

Und leider geschieht das auch immer wieder einmal. Dürren suchen vor allem die Länder des Südens heim. Dürren und Unwetter, die Menschen, Tiere und Pflanzen Entbehrung leiden lassen, die letztlich Hunger und Durst verursachen.

Weil wir darum wissen, danken wir Gott jedes Jahr für die Ernte. Und wir danken ihm täglich am Esstisch mit einem Dankgebet oder einem Danklied, dass er uns nährt und dass er uns unser tägliches Brot schenkt.

Zugleich sollten wir auch Gott bitten. Nämlich ihn bitten, dass wir das faire Teilen lernen, damit nicht nur wir, sondern alle Menschen, alle seine Geschöpfe auf Erden, von den Reichtümern der Schöpfung genährt werden können, und nicht zu Hunger, Durst, Abhängigkeit und Armut verdammt werden.

Mit Dankbarkeit und in teilender Gemeinschaft dürfen wir alles, was die Natur uns bietet, genießen und uns davon nähren. Wir brauchen diese Fülle nicht zu verschmähen.

Aber: wir haben zugleich den Auftrag, sorgsam mit der Natur umzugehen, damit kein Raubbau betrieben wird und damit Gottes gute Schöpfung bewahrt werde auch für künftige Generationen.

Denn Gott schuf den Menschen gut. Ja, er schuf ihn sehr gut, auf dass er und sie die Schöpfung bebaue und bewahre über alle Zeiten und Generationen. Dafür lasst uns Gott danken und darum lasst ihn uns bitten. Amen.